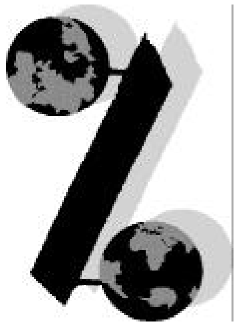


19.07.01
450 Mitglieder
12 Regionalgruppen

Attac-Rundbrief 1/01

Editorial

Liebe Attac-Mitglieder und Attac-Interessierte!
Sie halten die erste reguläre Ausgabe des Attac-Rundbriefes in den Händen. Dünner als geplant, weil die Mobilisierung für Genua und die Vorbreitung unseres Kongresses mehr an Umfang nicht zugelassen haben. Entschuldigen möchten wir uns an dieser Stelle dafür, dass die Einladung zum kleinen Ratschlag so extrem kurzfristig erfolgt ist. Wir hatten die Einladungen rechtzeitig an einen Lettershop geschickt, dieser hat die Verschickung verschleppt. Mehrmals waren wir an dem Punkt die Einladung selbst zu verschicken und haben es dann doch nicht getan, weil es hieß, morgen geht die Einladung raus. Zukünftig werden wir solchen Aussagen nicht mehr glauben. - Outsourcing zahlt sich eben doch nicht immer aus...
Ihr Attac-Büroteam

„Weltwirtschaftsgipfel" in Genua

Vom 20. bis 22. Juli treffen sich die Vertreter der mächtigsten Industriestaaten in Genua zum ersten Weltwirtschaftsgipfel (Treffen der G7/G8) des 21. Jahrhunderts.

Ein zentrales Thema wird die Einleitung einer neuen Verhandlungsrunde der WTO sein, die u.a. von der EU gefordert wird. Ziel ist, während der WTO-Tagung im November in Katar die in Seattle gescheiterten Vorhaben zur weiteren Liberalisierung des Welthandels wieder aufzunehmen.

Unabhängig von dieser neuen umfassenden Verhandlungsrunde geht es in Genua um die Ausweitung des umstrittenen Abkommens über den Handel mit Dienstleistungen (GATS, General Agreement on Trade in Services). Dienstleistungen sollen z.B. im Bildungs- und Gesundheitsbereich mehr und mehr privatisiert und dem internationalen Wettbewerb unterworfen werden. Gleichzeitig werden die völlig unzureichenden Beschlüsse zur Reduktion der drückenden Schuldenlast der Zwei-drittel-Welt in Genua genauso auf der Tagesordnung stehen wie die gleichzeitig stattfindenden Klimaverhandlungen in Bonn (16.-27.7).

Genug Gründe, um in Genua dafür zu demonstrieren, dass es in der Weltwirtschaft um mehr gehen muss, als nur um die Schaffung möglichst guter Bedingungen für internationale Großunternehmen. Attac ruft daher gemeinsam mit zahlreichen Gruppen aus Deutschland und in einem breiten Bündnis mit 500 Gruppen international zu Protesten in Genua auf. Vor allem in Italien ist vom WWF über Pax Christi und den Grünen bis zu den Kommunisten das ganze Spektrum vertreten. Auf der zentralen Demo in Genua am 21. Juli soll ein Zeichen gegen die ökologischen und sozialen Effekte der neo-liberalen Globalisierung gesetzt werden. Über 100.000 Menschen werden erwartet. Genua könnte als "europäisches Seattle" Geschichte machen. Dazu kommen noch die Tausende, die gleichzeitig in Bonn während der Klimakonferenz demonstrieren werden. Während der Zeit vom 14.-22. Juli wird es darüber hinaus ein Gegengipfel mit zahlreichen inhaltlichen Diskussionen geben. Am 20.7. sollen zahlreiche (Blockade-)Aktionen in Genua stattfinden.

Die italienische Regierung gibt sich allerdings unter Berlusconi derzeit völlig unkooperativ. Es ist zu befürchten, dass sie die angeblich offenen europäischen Grenzen schließen und ein Sperrgebiet in Genua einrichten wird. Wir lassen uns aber davon unser Demonstrationsrecht nicht nehmen und werden im Zweifelsfalle an der Grenze unseren Unmut über die neoliberale Globalisierung und Berlusconis Vorstellungen von Demokratie demonstrieren.

Daher: Dieses Jahr am 21. Juli nicht zur Love Parade sondern: Auf nach Genua!

Oliver Moldenhauer

Ständig aktuelle Infos über Aktionen und Busse nach Genua unter www.attac-netzwerk.de/genua.

Inhalt

Seite 2+3:
Diskussionspapier: Attac Deutschland zur Gewaltdiskussion
Seite 4:
Attac im Steuerparadies
Seite 5:
Internationaler Aktionstag in Luxemburg
Solidarität statt Konkurrenz
Bericht vom „kleinen Ratschlag"
Impressum
Seite 6:
Regionalgruppen
Attac auf dem Kirchentag
Attac Köln/Rheinland Kongress
Steueroase auf der Alster

„Eine andere Welt ist möglich"

Kongress der internationalen Attac-Bewegung 19.-21. Oktober in Berlin

Die Vorbereitungen für den ersten Kongress des deutschen Attac-Netzwerkes laufen auf Hochtouren. Der Ort, die Technische Fachhochule Berlin, steht nunmehr fest. Die TFH bietet sehr gute Rahmenbedingungen: ausreichende Zahl und Größe der Räume, gute Erreichbarkeit (ca. 10 Minuten U-Bahnfahrt von den Bahnhöfen Zoo oder Friedrichstraße). Eine Kongress-Steuerungs-AG wurde eingerichtet, der ATTACies aus Berlin und dem bundesweiten Koordinierungskreis angehören.

Die Attac-Gruppe Berlin ist eifrig dabei, vor allem den Samstag vorzubereiten, der einen Markt der Möglichkeiten bietet und durch zahlreiche Gruppen innerhalb und außerhalb von Attac aktiv mitgestaltet werden soll. Dazu werden diverse Gruppen und Organisationen u.a. mittels eines

Fortsetzung auf Seite 3

Diskussionspapier (3.7.2001)

Attac Deutschland zur Gewaltdiskussion

1. Die gegenwärtig herrschende Form der "Globalisierung" stellt eine historisch neue Qualität gesellschaftlicher Entwicklung dar, die auf eine Art Manchesterkapitalismus auf globaler Ebene hinausläuft. Sie führt zu einer Vertiefung von sozialer Ungerechtigkeit und Ausgrenzung. Die Armut nimmt zu – etwa die Hälfte der Menschheit muss mit weniger als 2 Dollar täglich überleben – und das nicht nur in den Entwicklungsländern, sondern auch in den Industrieländern. Die internationalen Finanzmärkte diktieren in immer stärkerem Maße die Wirtschafts- und Sozialpolitik der zu Standorten mutierten Nationalstaaten und machen damit auch die parlamentarische Demokratie zunehmend zur leeren Hülse. Die Umweltzerstörung beschleunigt sich, der Markt dringt in alle Lebensbereiche vor und selbst die menschlichen Gene sollen der kommerziellen Verwertung unterworfen werden.



Am 30.6. fand in Salzburg ein Treffen des World Economic Forum statt (WEF). Attac Österreich (http://www.attac-austria.org) hat einen Gegenkongress organisaiert und an den Demonstrationen gegen das Treffen teilgenommen. *Fotos: Pedro Negro*

2. Es ist nur logisch und natürlich auch gut so, dass diese Entwicklung Kritik, Widerstand und Gegenbewegung hervorruft. Die Akzeptanz der Globalisierung sinkt. Das Scheitern des Multilateralen Investitionsabkommens und die seit Seattle nicht mehr abreißende Kette von Protestaktionen gegen internationale Regierungskonferenzen sind nur spektakuläre Ausdrucksformen dieser globalisierungskritischen Gegenbewegung. Sie ist sehr vielfältig und umfasst Menschen und Organisationen unterschiedlichster politischer, philosophischer, religiöser, sozialer und kultureller Herkunft. Sie bedient sich einer pluralistischen Vielfalt von Instrumenten, Aktions- und Ausdrucksformen und sucht noch nach Wegen zu Zusammenarbeit und politischer Durchsetzungsfähigkeit. Sie ist eine Bewegung im Werden und Hoffnungsträgerin für viele. Sie ist aber auch noch keineswegs so stabil, als dass sie nicht jeder Zeit scheiten könnte.

3. Genauso unvermeidlich wie die Entstehung einer globalisierungskritischen Bewegung ist es, dass die wenigen Gewinner der herrschenden Form der Globalisierung und ihre politischen Vertretungen ein Interesse daran haben, dass diese Bewegung sich nicht zu einer mächtigen politischen Kraft formieren kann. Dazu bedienen sie sich eines großen Arsenals an Mitteln, darunter Diskreditierung, Spaltung und offene Repression. Daher ist es nicht verwunderlich, dass seit Seattle eine Eskalation beim Einsatz polizeilicher Mittel zu beobachten ist, immer häufiger Gewalt von der Polizei ausgeht und die Einsätze von immer drastischerer Unverhältnismäßigkeit geprägt sind. ATTAC verurteilt den konfrontativen, provokanten und mit der Einschränkung demokratischer Rechte einhergehenden Einsatz von Polizei gegen friedliche Proteste. Insbesondere ist der Einsatz von Schusswaffen nicht zu rechtfertigen. Er stellt für Europa eine neue Qualität staatlicher Übergriffe dar.

4. Trotzdem ist bei Protestaktionen nicht die Polizei unser Gegner. Sie ist nur Instrument der herrschenden Politik, nicht aber Ursache der gesellschaftlichen Probleme. Eine Strategie, die auf Militanz setzt und die Konfrontation mit der Polizei sucht, lehnen wir deshalb ab. Wir wissen, dass es unter den GlobalisierungskritikerInnen auch andere Meinungen gibt. Wir halten diese für theoretisch falsch und politisch schädlich. Die Kontroverse darüber muss selbstverständlich geführt werden, solche Positionen können und müssen – auch öffentlich – kritisiert werden. Umgekehrt ist es ebenfalls völlig legitim, wenn Gruppen und Individuen für sich selbst das Recht in Anspruch nehmen, uns und andere zu kritisieren. Diese gegenseitige Kritik ist notwendig zur Klärung der Widersprüche untereinander und dient nicht der Distanzierung und Auslieferung an die Polizei noch der Diffamierung als Helfershelfer des Systems.

5. ATTAC ist der Meinung, dass gesellschaftliche Veränderungen durch die Köpfe der Menschen gehen müssen. Ohne die Emanzipation von ideologischer Bevormundung wird es keine Veränderung geben. Veränderung kann deshalb auch nur demokratisch, d.h. durch die Teilnahme vieler Menschen an gesellschaftlicher Bewegung erreicht werden. Anders funktioniert sie nicht. An diesem demokratischen Imperativ orientieren sich auch die Aktionsformen von ATTAC. Aktionsformen, die diesem Ziel widersprechen und zur politischen Isolierung und moralischen Diskreditierung der Bewegung führen, lehnen wir ab. Daraus ergibt sich, dass unsere Aktionsformen friedlich und frei von physischer Gewaltanwendung sind. Das schließt Aktionen zivilen Ungehorsams, wie Blockaden und begrenzte Regelverletzungen nicht aus.

6. Die Anwendung physischer Gewalt ist ein Problem, das für alle Menschen eine existenzielle Dimension hat. Jedes Kind, das einmal geschlagen wurde, hat diese Erfahrung gemacht. Deshalb erweckt diese Gewalt so tiefgehende Emotionen, wie

wir gerade erst jetzt wieder im Zusammenhang mit dem EU-Gipfel in Göteborg erlebt haben. Deshalb wird die Präsenz von Gewalt in der politischen Auseinandersetzung als besonders schwerwiegend empfunden. Aber gerade deshalb auch ist das Gewaltthema so leicht politisch instrumentalisierbar, gerade deshalb ist es ein so wirksames Mittel zur Diskreditierung und Spaltung von sozialem Protest. Diese besondere Qualität von Gewalt muss in eine politische Strategie, die diesen Namen verdient, eingehen.

7. Dies gilt umso mehr, als angesichts des Einflusses der Medien auf die Meinungsbildung, insb. des Fernsehens, die politische Instrumentalisierbarkeit der Gewaltfrage heute noch mehr Brisanz erhält. Denn Gewaltszenen kommen der visuellen Logik des Mediums in besonderem Maße entgegen. Seine dramaturgischen Bedürfnisse nach Action, einfachen Schemata von Gut und Böse und sein Sensationalismus entfalten ihre Wirkung auf dem Hintergrund der o.g. existenziellen Bedeutung von physischer Gewaltanwendung bei den ZuschauernInnen. Auch wenn es uns nicht passt, dass die Darstellung in viele Medien einseitig und sensationslüstern ist, die Medien sind ein Machtfaktor, den man nicht ungestraft geringschätzen darf.

8. Auch die Einebnung des qualitativen Unterschieds zwischen struktureller Gewalt, dem "stummen Zwang der Verhältnisse" also, und physischer Gewalt ist ein Irrweg. Es ist und bleibt ein qualitativer Unterschied, ob sich z.B. patriarchale Gewalt darin äußert, dass Eltern von ihren Kindern Gehorsam über nichtphysische Druckausübung durchsetzen, oder ob sie diesen mit Prügel erzwingen. Es ist und bleibt ein qualitativer Unterschied, ob ich gezwungen bin, meine Arbeitskraft als Ware zu verkaufen, oder ob etwas mit vorgehaltener Waffe erzwungen wird.

Als praktische Schlussfolgerung für zukünftige Aktionen wird ATTAC sich an folgenden Eckpunkten orientieren:

- Wir sind mit jeder Organisation und Person aus der globalisierungskritischen Bewegung zum Gespräch und zur Kooperation bereit. Niemand darf a priori ausgegrenzt werden; mit Gruppen die die Globalisierung aus nationalistischen und chauvinistischen Motiven kritisieren, wollen wir allerdings nichts zu tun haben;
- Uns ist es wichtig, dass Aktionen, an denen wir beteiligt sind, von vorneherein einen klaren, erkennbaren Charakter haben – wer dort hinkommt, muss vorher wissen, was sie/ihn erwartet.
- Für gemeinsame Aktionen streben wir deshalb Absprachen an, die für alle Partner verbindlich sind; sind solche Absprachen nicht möglich, kommen gemeinsame Aktionen nicht zu Stande. Jeder handelt dann als autonomer Akteur und auf eigene Verantwortung.
- Wir erwarten, dass getroffene Absprachen eingehalten werden. Gegenseitige Instrumentalisierungen haben in einer gemeinsamen Bewegung keinen Platz. Akteure, die sich daran nicht halten, begreifen wir nicht als Bündnis- oder GesprächspartnerInnen und werden sie gegebenenfalls – auch öffentlich – entsprechend eindeutig kritisieren.

Der vorliegende Text ist Konsens im Koordinierungskreis von ATTAC Deutschland. Mitglied im Koordinierungskreis sind: Lena Bröckl (ATTAC Regionalgruppe Berlin), Hugo Braun (Euromärsche), Sven Giegold (ATTAC-Büro) Martin Gück (KAIROS Europa), Martin Herndlhofer (Pax Christi) Philipp Hersel (blue 21), Dirk Krüger (ATTAC Regionalgruppe Rheinland) Oliver Moldenhauer (ATTAC-Büro), Pedro Morazan (Südwind), Werner Rätz (ila), Peter Wahl (WEED).
Die Organisationsangaben in Klammern dienen nur der Information.
Aktuelle Diskussionsbeiträge finden sich auch unter www.attac-netzwerk.de/debatte und http://de.indymedia.org



Trotz überzogenem Polizeieinsatz kam es nicht zu den von der Presse skizzierten Ausschreitungen.

Fortsetzung (von Seite 1): Kongress „Eine andere Welt ist möglich"

Mailings angesprochen. Zur Unterstützung des Attac-Büros in Verden wird für die Vorbereitung vor Ort zusätzlich ein Koordinationsbüro bei BLUE 21 eingerichtet.

Thomas Fritz

Hier der grobe Ablauf:

Freitag 19. Oktober
20.00 Uhr: Eröffnungsveranstaltung „Realität und Mythos ökonomischer Globalisierung", mit zwei GlobalisierungskritikerInnen aus Nord und Süd.

Samstag 20. Oktober
9.30 Uhr: Auftaktplenum „Eine andere-Welt ist möglich" u.a. mit Bernard Cassen, Vorsitzender von Attac Frankreich
ab 11.30 Uhr: Workshops, Markt der Möglichkeiten und Kulturprogramm bis in den späten Abend

Sonntag 21. Oktober
9.30 Uhr: Podiumsdiskussion „Ohnmacht des Nationalstaates. - Kernproblem oder Mythos?"
11.30 Uhr: Abschlussplenum „Attac - eine Bewegung kommt ins Rollen" u.a. mit Susan George, Autorin und Vizepräsidentin von Attac Frankreich:

Ort:
Technische Fachhochschule Berlin
Luxemburger Str. 10
13353 Berlin
U-Bhf. Amrumer Str. (U9) oder Leopoldplatz (U6, U9)

Das ständig akutalisierte Kongress-Programm findet sich unter www.attac-netzwerk.de/kongress. Im Büro können Plakate und Faltblätter zur Kongress-Werbung bestellt werden.

Attac im Steuerparadies

Bericht vom Attac-Aktionstag gegen Steuerflucht in St.-Malo (Bretagne) und Jersey (britische Kanalinsel) am 9.6.2001

Die Anti-Terror-Einheit der schottischen Polizei, die wegen der Attac-Demonstration nach Jersey verlegt worden war, muss sich tödlich gelangweilt haben. Die 170 Teilnehmer der Delegation, die morgens um 11 Uhr St.-Malo verließen, um die Forderung nach Schließung der Steueroase direkt vor Ort zu präsentieren, war zwar mit vielem ausgerüstet – Haifisch, Waschmaschine, Roulette (Requisiten einer Theatergruppe aus Paris), Fernsehkameras, Mikrofone (30 Pressevertreter gehörten zur Delegation), Transparente und Flugblätter in größeren Mengen - , aber einen Anlass zu einem härteren Polizeieinsatz hatten sie nicht zu bieten.

Im Hafen von St.-Helier, der Hauptstadt von Jersey, wurde die Fähre der Delegation zunächst von der ersten Segelboot-Demonstration gegen Steuerflucht der Geschichte begrüsst – Segel lassen sich sehr schön zu Transparenten umfunktionieren, „Abolish Tax Havens“ passt genau auf eine Segelboot-Außenwand.

Die 6 Stunden, die die Delegation auf Jersey verbrachte, war zusammen mit der lokalen Polizei genau durchgeplant: Picknick am Hafen, Flugblattverteilung, kurze Demo in die Stadt, Straßentheater, Besuch einer 7-köpfigen Delegation mit Pressevertretern beim Vorsitzenden der Jersey Financial Services Commission (Bankenaufsicht). Nicht angekündigt war dagegen die offizielle Gründung von Attac Jersey nach der Theateraufführung – das war kein weiterer Sketch der Theatergruppe, sondern ernst gemeint: Attac Jersey verfügt nun über 4 Mitglieder, die überdimensionale Mitgliedsausweise mit den Nummern 0000001 bis 0000004 überreicht bekamen. Aufmerksamkeit der lokalen Presse war garantiert.

Danach ging's zum Büro der Financial Services Commission. Der Vorsitzende Mr. Colin Powell (nicht identisch, aber geistesverwandt mit dem amerikanischen Außenminister) und sein Stellvertreter Mr. Pratt sahen sich mit 7 Vertretern der internationalen Anitglobalisierungsbewegung konfrontiert, begleitet von rund 15 ausländischen Pressevertretern, die in den Behörden einer Steueroase ebenfalls nicht gerne gesehen sind. Die Attac-Delegation umfasste 4 Vertreter von Attac Frankreich, je einen Vertreter der CGT Finances und SNUI (französische Gewerkschaft der Finanzbeamten), sowie schließlich mich als Vertreter der Kampagne ‚Stopp Steuerflucht‘ von Attac Deutschland.

In der einstündigen Diskussion hat jede Seite ihre Position dargestellt – Jersey weigert sich weiterhin mit ausländischen Steuerbehörden im Rahmen der Steuerfahndung zusammenzuarbeiten, solange dies nicht alle anderen Länder der Welt auch tun – eine Bedingung, die nie erfüllt sein wird. Attac akzeptiert diese Argumentation weiterhin nicht. Keine Position hat sich geändert durch das Gespräch - also alles Zeitverschwendung? Ich denke nicht: Jersey ist ja bereits unter (leichtem) Druck seitens der OECD und der EU, das Bankgeheimnis gegenüber ausländischen Steuerbehörden aufzuheben, und hofft vermutlich, dass dieser Druck wieder vorübergeht und alles im Sande verläuft. Jetzt hat Attac praktisch eine neue Front aufgemacht – eine Front aus dem Lager der politischen NGOs, unterstützt von massiver Medienpräsenz. Zum ersten Mal musste Mr. Powell vor laufenden Kameras erklären, warum Jersey nicht mit ausländischen Steuerbehörden zusammenarbeiten will. Die Hoffnung, dass der Druck aus dem Ausland sich legen wird, kann er begraben: Attac hat klargemacht, dass dies erst der Anfang einer Kampagne ist. Die Einsicht, dass Jersey langfristig um die Einschränkung des Bankgeheimnisses nicht herumkommen wird, könnte bei den Verantwortlichen in Jersey aufgrund der Attac-Aktion ein kleines bisschen gewachsen sein.



Auf dem Wasser Demo im Hafen von St. Helier

Der Aktionstag endete mit der Ankündigung, sich als nächste Steueroase Luxemburg vorzuknöpfen – ich denke, Attac Deutschland sollte dabei auf keinen Fall fehlen.

Hans Baier

Aktuelle Informationen zu den Aktivitäten von Attac zum Thema Steurflucht finden sich unter www.attac-netzwerk.de/steuerflucht



Straßentheater: Geldwäsche in St. Helier, Jersey *Fotos: Hans Baier*

Gegen Steuerflucht und Geldwäsche

Am 6. 10. wird Luxemburg Stadt der Schauplatz des ersten europäischen Attac-Aktionstag gegen Geldwäsche und Steuerflucht sein. Diese Aktion soll an die erfolgreichen Aktionen von Attac Frankreich gegen die Steueroasen Jersey und Monaco anknüpfen. Starten soll der Aktionstag mit einer gemeinsamen Demonstration und anschließender Kundgebung. Dann werden eine Reihe bunter Aktionen in der Innenstadt folgen, die jeweils von einer Attac-Gruppe vorbereitet und durchgeführt werden.

Organisiert wird der Aktionstag unter Federführung von Attac Luxemburg zusammen mit lokalen Attac-Gruppen aus Frankreich und Belgien. Aus Deutschland wird die Kampagne „Stopp Steuerflucht" eine Aktion beisteuern. Ausdrücklich eingeladen von Attac Luxemburg sind aber auch Attac-Gruppen und AktivistInnen aus Deutschland. Dieser Aktionstag wird eine ausgezeichnete Möglichkeit sein, den internationalen Charakter von Attac auszubauen.

Felix Kolb

Mitmachen: Luxemburg2001@attac-netzwerk.de o. Tel.: 04231 / 957-590

Solidarität statt Konkurrenz

Mit der Rente fing es an: Nachdem uns jahrelang erzählt worden war, die Rente sei sicher, glaubten alle, daran könne doch etwas nicht stimmen. SPD und Grüne, 1998 nicht zuletzt zu deren Sicherung gewählt, machten sich sofort daran, die Akzeptanz der gesetzlichen Rente vollends zu zerstören und die Menschen auf die Finanzmärkte zu verweisen.

Mehr noch als die Altersversorgung schafft die Gesetzliche Krankenversicherung einen finanziellen Ausgleich: Gelder werden von Gesunden zu Kranken und von höherem zu niedrigem Einkommen umverteilt; nicht beruftätige Familienangehörige sind kostenlos mitversichert. Gewiss gibt es an diesem Modell vieles zu kritisieren; gewiss läuft im Medizinbetrieb vieles falsch. Die hektische Diskussion der letzten Wochen um Gentechnologie, menschliche embryonale Stammzellen und vorgeburtliche Selektion, die Vergabe von Patenten auf Leben und die Selbstverständlichkeit, mit der bisherige ethische Grenzen beiseite geräumt werden, ließen auch deutlich werden, wie notwendig Veränderungen und Neubestimmungen im Gesundheitssystem sind.

Aber die bisherigen Regelungen ermöglichten doch den meisten Menschen eine halbwegs sinnvolle medizinische Versorgung. Nun sollen auch hier private Profite an die Stelle solidarischer Absicherungen treten.

Attac darf eine solche Entwicklung nicht hinnehmen. Auf dem Ratschlag in Hamburg haben wir im April vereinbart, uns frühzeitig in diese Diskussion einzumischen. Die Bundesregierung wird unmittelbar nach den nächsten Bundestagswahlen die Etablierung einer Zwei-Klassen-Medizin anpacken.

Auch die anderen Systeme sozialer Sicherung stehen unter Druck: Die Abschaffung der Arbeitslosenhilfe und ihre Überführung in die Sozialhilfe scheint schon Konsens. Flächentarifverträge sind Marktfetischisten ein Dorn im Auge, weil sie in etwa ähnliche Löhne sichern und damit die Konkurrenz der Beschäftigten gegeneinander mildern.

Wir werden im Herbst in einer bundesweiten AG die Planung einer Attac-Kampagne zu den sozialen Sicherungssystemen angehen und bitten alle, dabei mitzutun.

Werner Rätz

Bericht vom „kleinen Ratschlag"

19. Mai in Hamburg

Eine wichtige und durchaus kontroverse Debatte ergab sich über die Frage, ob wir Attac als Netzwerk von Gruppen oder als eigenständiges Projekt sehen. In diesem Jahr war ja die Entwicklung von Attac dadurch geprägt, dass deutlich mehr Einzelpersonen als Gruppen eingetreten sind. Eng damit zusammen hängt auch die Frage, ob Attac irgendwann mal ein eigenständiger Verein wird. Außerdem wurden die inzwischen eingetretenen Änderungen im Koordinierungskreises vom Ratschlag akzeptiert, sowie Dirk Krüger von der Regionalgruppe Köln hinzugewählt.

Ein Höhepunkt des Ratschlages war sicherlich die Teilnahme von Patrick Magnier von der Attac-Gruppe Rhône. Attac Rhône ist mit seinen 1.000 Mitgliedern eine sehr große Regionalgruppe. Als Gegengewicht zur „Zentrale" in Paris haben sie letztes Jahr einen Regionalrat initiiert, um die Stellung der Regionalgruppen innerhalb von Attac Frankreich zu stärken.

Die Möglichkeiten, sich bei Attac Rhône einzuklinken sind vielfältig. Es gibt Themenabende zur inhaltlichen Weiterbildung, Konferenzen, Diskussionsforen im Internet und Arbeitsgruppen zu bestimmten Themen. Kinoabende mit spannenden Filmen sorgen für eine entspannte Beschäftigung mit den Globalisierungsthemen, Aktionen locken jung und alt hinterm Ofen hervor.

Zu den Gründen für den Erfolg von Attac: Attac hat es geschafft, den Leuten Hoffnung zu geben, darauf, dass etwas passiert; darauf, dass es viele sind, die sich wehren. Dadurch haben sie es geschafft, die zu aktivieren, die sich politisch zurückgezogen hatten, wie auch neue und jüngere zu motivieren. Zum anderen ist es gelungen, einen Attac-Spirit zu formen, der einerseits „hipp" ist und andererseits den Einzelnen genug Platz zum Engagement, aber auch zum Nicht-Engagement bietet. Bestimmt trifft Patrick auch einen Teil der Stimmung wen er sagt *„Attac - c'est fou!"* - Attac ist ein bißchen verrückt!

Oliver Moldenhauer

Kontakt: Attac Rhône, 44, rue Saint Georges, 69005 Lyon, Frankreich, oder: magnier.p@wanadoo.fr

Impressum

Attac Deutschland, Artilleriestr. 6, 27283 Verden, Tel. 04231 / 957-591, Fax: 04231 / 957-594, info@attac-netzwerk.de, www.attac-netzwerk.de

Produktion: share e.V.

Redaktion: Thomas Fritz, Werner Rätz, Felix Kolb

V.i.S.d.P.: Felix Kolb

Layout: Felix Kolb **Auflage**: 2.000

Dieser Rundbrief wurde gefördert von der Stiftung Umverteilen!

Attac vor Ort - die Arbeit der Regionalgruppen

Regionalgruppen bzw. AnsprechpartnerInnen gibt es in folgenden Städten: Hamburg, Bremen, Berlin, Braunschweig, Bielefeld, Frankfurt/O., Münster, Duisburg, Aachen, Köln, Siegen, Frankfurt, Darmstadt, Mannheim, Erlangen, Nürnberg, Karlsruhe, Regensburg, Stuttgart, Passau, Horb, Freiburg und München

Eine vollständige Liste mit Kontaktadressen gibt es im Internet unter www.attac-netzwerk.de/regional oder kann im Attac-Büro bestellt werden.

Willkommen im Attac-Wellness Club

Drei Tage lang ließen sich viele Attacies überwiegend aus dem Rhein/Main Gebiet von interessierten KirchentagsbesucherInnen Löcher in den Bauch fragen. Bei unserem Attac-Stand auf dem Kirchentag wurden die BesucherInnen durch den „Attac Wellness Club"- ein Tunnel, in dem sich eine Ausstellung befand - an die Thematik der neoliberalen Globalisierung und an Attac herangeführt. Uns schlug großes Interesse und viel Sympathie entgegen, selbst bei denen, die von Attac zum ersten mal gehört hatten.

Höhepunkt des Kirchentages war



aus unserer Sicht eine sehr bunte und lebendige Demo gegen Bankenmacht, zu der ein breites Bündnis aufgerufen hatte. Mit 1.000 Teilnehmenden führte sie durch das Frankfurter Bankenviertel. Aktionen vor der Dresdner, vor der Commerz und vor der Deutschen Bank haben die Rolle von Banken in vielen Bereichen der neoliberalen Globalisierung verdeutlicht und zum Umlenken aufgefordert. Die Attac-Regionalgruppe Rhein-Main veranstaltete vor der Börse ein großes Die-In. Über die darniederliegenden Demonstrierenden wurde von skrupellosen Börsianern ein Goldenes Kalb getragen. Doch die Menge erwachte zu neuem Leben, als die Städtenamen Seattle, Prag und Nizza fielen - Symbolorte für den Protest gegen die neoliberale Globalisierung.

Bleibt festzuhalten, dass wir auch in Deutschland für unser Anliegen auf der Straße streiten können und weiterhin wollen.

Astrid Schaffert

Attac Rheinland-Kongress am 22./23.Juni in der Antoniterkirche Köln

„Attacken gegen die Globalisierung" titelte die taz Köln über den ersten Attac Rheinland Kongress. Ca. 200 TeilnehmerInnen „attacierten" mit. Eine gut besetzte Podiumsdiskussion, ein Vortrag zur Internationalen Finanzmarktarchitektur und AGs zu Ökologie, Frauen, Bildung, WTO, Privatisierung, Entschuldung, Beschäftigung und Nahrung wurden geboten. Zahlreiche Initiativen und NGOs stellten sich auf dem Markt der Möglichkeiten vor.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Eine Reihe an Arbeitsgruppen ist aus dem Kongress hervorgegangen. Wir sind damit in eine neue Phase eingetreten, da wir uns sowohl einen theoretischen Background aneignen wollen, als uns auch aktiv in die Kölner Politik einmischen wollen. Konkret: Vier Arbeitsgruppen zu den Themen WTO/GATS, Beschäftigungspolitik, Privatisierung (die drohende Privatisierung von Wohnungsgenossenschaften und ein damit verbundenes Bürgerbegehren kommen gerade „gut gelegen"), „Frauen und Globalisierung" sowie „Klimapolitik" sind neu gegründet worden. Die „Genua-AG" wird fortgeführt.

Der Kongress und die Folgeschritte waren für eine erst drei (!) Monate alte Regionalgruppe sehr erfolgreich.

Dirk Krüger (krueger.porz@gmx.de)

Eine Insel für die Alster

Am 20. Mai eröffneten Attac Hamburg und die Kampagne „Stopp Steuerfl ucht" Hamburgs erste Steueroase auf der Aussenalster. Eine schwimmende Palmeninsel trieb, umringt von mehreren Tretbooten, für einige Stunden auf dem Wasser. Mit Geldscheinen prall gefüllte Koffer wurden mit dem Tretbootshuttles vom Festland auf die Insel gebracht, um dort von unseren Bankern ordnungsgemäß gewaschen zu werden.

Am Festland klärten freundliche Anlageberater die staunenden PassantInnen mit Flugblättern und persönlichem Beratungsgespräch über die Hintergründe auf. Ironie der Sache: Nicht selten wurden wir kritisiert, denn dafür dürfe man doch bitteschön keine Werbung machen. Andere wiederum lehnten unser Angebot der Steuerhinterziehung dankend ab, da sie bereits bei ihrer eigenen Bank bestens beraten seien. Fazit: eine spaßige Aktion. Wir verleihen die Insel gerne, denn es gibt schließlich in jeder Stadt irgendein Gewässer.



Foto: Felix Kolb

Astrid Schaffert